RETTET DIE THEOLOGISCHE AKADEMIE KIEV

Von Erzbischof Sylvester (Stoychev)

Quelle: https://publicorthodoxy.org/2023/04/03/save-kyiv-theological-academy/

Studenten der Theologischen Akademie Kiev

Im Jahr 2022 begann die Russische Föderation mit einer umfassenden militärischen Aggression gegen die Ukraine. Dieser schreckliche Krieg hat bereits viele tausend Opfer gefordert, nicht nur militärische, sondern auch zivile.

Die Ukrainische Orthodoxe Kirche hat sich von Beginn des Krieges an auf die Seite des ukrainischen Volkes gestellt. Bereits am 24. Februar, also am ersten Tag des Krieges, hat das Oberhaupt unserer Kirche, Seine Seligkeit Metropolit Onufrij von Kiew und der ganzen Ukraine, die militärische Aggression Russlands verurteilt und ein sofortiges Ende des Krieges gefordert. Leider hat die russische Führung diesen Aufruf nicht beherzigt. Von den ersten Tagen des Krieges an organisierte die Ukrainische Orthodoxe Kirche umfangreiche Hilfe für Flüchtlinge, Binnenvertriebene und das Militär. Die Haltung und die Predigten des Moskauer Patriarchen Kirill während der schrecklichen Zeit des militärischen Einmarsches in der Ukraine lösten eine tiefe Abscheu unter den Priestern und Laien der Ukrainischen Orthodoxen Kirche aus.

Infolgedessen erklärte die Ukrainische Orthodoxe Kirche am 27. Mai 2022 auf dem Konzil in Kiew, dass sie mit Patriarch Kirill nicht einverstanden ist und strich alle Bestimmungen über

die kanonische Zugehörigkeit zum Moskauer Patriarchat aus ihrem Statut. Somit existiert unsere Kirche seit dem 27. Mai als eine unabhängige Kirche.

Leider müssen wir ehrlich zugeben, dass es unter den Geistlichen unserer Kirche Fälle von Zusammenarbeit mit russischen Truppen und Besatzungsverwaltungen gegeben hat. Zweifellos müssen alle diese Fälle gründlich und unparteiisch untersucht werden, und die Täter müssen nach ukrainischem Recht und unter Einhaltung aller Verfahrensnormen eine gerechte Strafe erhalten.

In den letzten Tagen richtet sich die Aufmerksamkeit der ukrainischen Gesellschaft und – ohne Übertreibung – der gesamten Weltorthodoxie auf die Vorgänge im Kiewer Höhlenkloster. Jeden Tag gibt es mehr und mehr Spannungen rund um dieses alte Kloster. Ich schreibe diese Zeilen am 30. März, aber die Situation ändert sich so schnell, dass das, was ich heute sage, morgen schon irrelevant sein kann. Dennoch werde ich versuchen, den Stand der Dinge zu diesem Zeitpunkt festzuhalten.

Zunächst einmal ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass das Kiewer Höhlenkloster nicht nur ein Kloster ist. Es handelt sich um einen riesigen architektonischen Komplex, auf dessen Territorium sich das Kloster, der Sitz der Kiewer Metropoliten, die Kanzlei der Kiewer Metropolie der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, die Synodalabteilungen unserer Kirche und schließlich die Kiewer Theologische Akademie befinden. Bei der Erörterung des Problems der Lawra muss man daher klar zwischen verschiedenen Fällen unterscheiden. Insbesondere die Situation um die Kiewer Theologische Akademie, deren Rektor ich bin, ist ein Sonderfall.

Students of Kyiv Theological Academy

Der aktuelle Konflikt um die Lawra ist das Ergebnis einer langen Kette von Ereignissen, die sich nach Beginn der russischen Militäraggression gegen die Ukraine entfaltet haben. Da die Ukrainische Orthodoxe Kirche zum Zeitpunkt des Kriegsbeginns mit weitgehenden Autonomierechten innerhalb des Moskauer Patriarchats selbstverwaltet war, ist es verständlich, dass man uns aktiv für die administrative Abhängigkeit vom Aggressorland verantwortlich gemacht hat. Tatsächlich löste die Ukrainische Orthodoxe Kirche kurz nach Kriegsbeginn ihre Zugehörigkeit zum Moskauer Patriarchat. Auf dem Konzil vom 27. Mai 2022 erklärte unsere Kirche die vollständige Trennung. Doch im Herbst 2022 begannen die ukrainischen Regierungsstellen in dem Glauben, dass wir weiterhin mit Moskau verbunden seien, einen Prozess, um uns unserer religiösen Freiheiten zu berauben. Der Konflikt um das Kiewer Höhlenkloster wurde zu einem wesentlichen Bestandteil dieser Kampagne.

Was die Kiewer Theologische Akademie betrifft, so befand sie sich historisch gesehen nicht in der Lawra, sondern im Kiewer Bratskij-Kloster. Nach der Machtübernahme durch die Sowjets in Kiew in den 1920er Jahren wurden jedoch sowohl die Akademie als auch das Bratskij-Kloster geschlossen. Als sich 1989 im Zuge der Abschwächung der sowjetischen Atheismuspolitik die Möglichkeit ergab, das Seminar (und später die Akademie) in Kiew wiederzubeleben, konnte die Einrichtung ihre historischen Gebäude nicht wieder beziehen. Die sowjetische Regierung hatte keine Pläne, diese Gebäude der Kirche zurückzugeben. Daher befanden sich die Kiewer Theologischen Schulen ab 1989 im Kiewer Höhlenkloster. Im Jahr 1990 erhielt das Seminar seine heutigen Räumlichkeiten: die Gebäude Nr. 63 und Nr. 64. Sie wurden dem Seminar in einem schlechten Zustand übergeben. In den Archiven der Akademie wurden 1990 einige Fotos gemacht. Darauf sind deutlich rissige Wände und verrottete Böden in diesen Gebäuden zu sehen.

Diese Gebäude wurden mit kirchlichen Mitteln restauriert und für den Bildungsprozess angepasst. Später wurden zwei weitere Gebäude (Nr. 55 und Nr. 60) der Akademie überlassen und ebenfalls umfassend renoviert. Dort befanden sich auch die Studentenwohnheime.

Heute ist die Kiewer Theologische Akademie die führende Bildungseinrichtung der Ukrainischen Orthodoxen Kirche und bildet Priesteramtskandidaten und Mitarbeiter kirchlicher Einrichtungen aus. Mehr als 250 Studenten sind an der Akademie als Vollzeitstudenten immatrikuliert, sowohl im Grundstudium als auch im Hauptstudium und in der Promotion. Mehr als 500 Studenten studieren im Fernstudium. Die Vollzeitstudenten wohnen in den Studentenwohnheimen der Lavra. Unterkunft und Verpflegung sind für alle Vollzeitstudenten kostenlos.

Die Akademie verfügt über eine Bibliothek und ein kleines Museum mit verschiedenen interessanten Exponaten. Wir haben einen Sportraum, einen Computerraum und eine Krankenstation. Die Akademie ist ein vollwertiger Bildungskomplex! Die Akademie befindet sich seit über dreißig Jahren auf dem Gebiet der Lavra. In dieser Zeit hat die Akademie Tausende von Priestern und Dutzende von Bischöfen ausgebildet. Die Akademie hat ihre eigenen pädagogischen und wissenschaftlichen Traditionen entwickelt.

Und nun ist all dies stark bedroht. Was ist geschehen?

Alle Gebäude auf dem Lavra-Gelände wurden in der Sowjetzeit der Kirche weggenommen. Sie befinden sich noch immer im Besitz des Staates und sind Teil des Nationalen Historischen und Kulturellen Amtes, das auf dem Gebiet der Lavra tätig ist.

Seit Ende der 1980er Jahre wurden etwa siebzig Gebäude auf dem Gelände der Lavra nach und nach der Kirche zur Nutzung übergeben. Da das Nationalamt dieses massive architektonische Ensemble nie angemessen instand halten konnte, wurden die Gebäude in der Regel in einem miserablen Zustand an die Kirche übergeben. Die Kirche kümmerte sich viele Jahre lang um diese Gebäude und führte alle notwendigen Reparaturen durch. Die Anforderungen an den Pachtvertrag haben sich in den letzten dreißig Jahren mehrmals geändert. Der letzte Vertrag zwischen dem Kiewer Höhlenkloster und dem Nationalamt wurde 2013 unterzeichnet. Darin wurde festgelegt, dass die Kirchen und die verschiedenen Gebäude der Kirche unentgeltlich und auf unbestimmte Zeit überlassen werden.

Doch im Dezember 2022, als sich die Beziehungen zwischen dem Staat und der Ukrainischen Orthodoxen Kirche zu verschlechtern begannen, wurden die ersten Schritte zur Aufhebung des Abkommens von 2013 eingeleitet. Am 23. Dezember letzten Jahres setzte das Ministerkabinett der Ukraine eine behördeninterne Arbeitsgruppe ein, die den Auftrag erhielt, alle Gebäude auf dem Gebiet des Kiewer Höhlenklosters zu inspizieren, die der Kirche im Rahmen des Abkommens von 2013 übertragen worden waren. Diese Arbeitsgruppe kam zu dem Schluss, dass es bei der Nutzung der Kirchen und anderer Gebäude zu erheblichen Verstößen gekommen sei. Auf dieser Grundlage erklärte das Nationalamt seine Absicht, den Vertrag mit der Lavra zum 29. März 2023 zu kündigen, und forderte die kirchlichen Einrichtungen auf, alle Gebäude auf dem Gebiet der Lavra zu verlassen. Dies gilt auch für die Einrichtungen der Kiewer Theologischen Akademie. Gleichzeitig hat die Akademie keine offiziellen Mitteilungen erhalten, dass in unseren Gebäuden Verstöße gegen die Mietbestimmungen festgestellt wurden. Auch heute noch haben wir keine solche Information vom Nationalamt erhalten.

Nun verlangt der Staat in einem Ultimatum von uns, die Gebäude, in denen sich die Akademie seit mehr als dreißig Jahren befindet, freizugeben. Sollte diese Räumung stattfinden (und das wird nun leider geschehen), würde die führende Bildungseinrichtung der Ukrainischen Orthodoxen Kirche, die auf eine mehr als 400-jährige Geschichte zurückblicken kann, einfach aufhören zu existieren.

Die Akademie kann jedoch an keinen anderen Ort umziehen. Die Ukrainische Orthodoxe Kirche verfügt nicht über Gebäude, die als gleichwertiger Ersatz dienen könnten. Und der Staat bietet uns natürlich keine Gegenleistung an. Deshalb steht die Akademie jetzt vor dem Aus. Ich wünschte aufrichtig, ich möge mich irren, doch alles deutet darauf hin, dass die Liquidierung der Akademie eines der Ziele des Staates ist.

Es liegt auf der Hand, dass keine kirchliche Struktur ohne ein gut funktionierendes System für die Ausbildung von Pfarrern auf festen Füßen stehen kann. Und wenn der Staat unsere Kirche beseitigen will, dann ist es sinnvoll, auch ihr Bildungszentrum zu beseitigen.

So trivial es auch klingen mag, die Ukraine steht heute vor einer großen Bewährungsprobe für die Demokratie. Das ukrainische Volk verteidigt sein Land nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern muss auch lernen, die Rechte und Freiheiten eines jeden Bürgers zu schützen. Wenn sich die Ukraine für den europäischen Entwicklungsweg entscheidet, muss sich der Staat an seine Vereinbarung halten und darf nicht einer Konfession den Vorzug geben und die andere offenkundig ausschließen, ganz gleich, wie die Lage ist. Wir dürfen nicht zu dem werden, was wir hassen.

Um es klar zu sagen: Wenn ein Bischof, ein Priester oder ein Mönch unserer Kirche ein Verbrechen begangen hat, muss er nach dem Gesetz bestraft werden. Aber ich bin zutiefst davon überzeugt, dass es inakzeptabel ist, von einer kollektiven Verantwortung der gesamten Kirche für die Verbrechen ihrer einzelnen Mitglieder zu sprechen. Der Begriff der «Kollektivschuld» ist ein untrüglicher Nachklang der sowjetischen Mentalität mit ihrer Besessenheit, den gesellschaftlichen Gruppenfeind und die «Feinde des Volkes» zu finden.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass die Ukraine diese Bewährungsprobe bestehen wird und nicht zu einer Kopie des Feindes wird, den sie jetzt bekämpft.

Ich hoffe, dass die Kiewer Theologische Hochschule nicht zum dritten Mal innerhalb eines Jahrhunderts aufgelöst wird. Daher bitte ich die internationale akademische Gemeinschaft, die Situation unvoreingenommen zu betrachten und auf Karikaturen und Verallgemeinerungen zu verzichten. Unsere Akademie braucht heute wirklich die Unterstützung der weltweiten akademischen Gemeinschaft und praktische Hilfe im rechtlichen Rahmen.

Erzbischof Sylvester (Stoychev) ist Erzbischof von Bilhorod, Vikar des Metropoliten von Kiew, Rektor der Theologischen Akademie und des Seminars von Kiew und Administrator des Südöstlichen Vikariate von Kiew. Seit 2020 publiziert der YouTube-Kanal von Erzbischof Sylvester (https://www.youtube.com/@user-ts2zu1qw7e) seine Vorlesungen über Dogmatik und Apologetik, Predigten und Interviews.